

Erscheint wöchentlich in Maribor siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe
Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4
Telephon interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Marburger Zeitung

Voraussichtliche Zusammenlegung des Bauten- und Verkehrsministeriums Das Schicksal des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“

Föderalismus

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hielt am 21. d. in München einen Vortrag über das Thema „Föderalismus in Österreich, dessen Fundamentalthesen im nachstehenden sich wiederzugeben lohnt. Die Rede ist von:

Dr. Seipel, einer der klügsten Theoretiker und Praktiker der Politik, verwies in seinem glänzenden Vortrag auf die Tatsache, daß die Bundesstaatliche Einrichtung das Wichtigste und Wesentlichste ist, das den Österreich von heute an die Staatsverfassung festsetzt. Der Föderalismus, den die unentwegten Anschlußfreunde als eine Form betrachten, die Österreich für immer zu einem selbständigen Sein nach Art der Schweiz bestimmt, brauche nicht zu befürchten, noch zu groß sein, sondern kann ein Mittel zur größten Wirtschaftlichkeit der Verwaltung werden. Die Politik erschwert er allerdings, macht sie aber nicht unmöglich, sondern zwingt nur dazu, daß der Bund auch seine Gebietsstelle, die Länder, nicht einfach regieren kann, sondern ihnen gegenüber Politik machen muß wie gegenüber anderen Staaten. Dafür ist der Föderalismus ein Weg der wirklichen Selbstverwaltung des Volkes, der sicher zum Ziele führt. Wahre Selbstverwaltung führt zur wahren Demokratie und dem Ideal des Regimes mit dem Volke und nahe dem Volke bringt uns der Föderalismus sicher näher als der Zentralismus.

Wenn seit dem Jahre 1848 in Österreich die Versuche wechselten, zentralistisch oder föderalistisch zu regieren, spielten die Länder doch immer eine große Rolle, auch deshalb, weil man einen echten Föderalismus auf nationaler Grundlage wegen der Gefahren der Reichsprengung zu vermeiden trachtete. Man faßte niemals die deutschsprachigen Länder Österreichs zu einem unitaristischen Deutschösterreich zusammen, weil man dann ein slawisches oder romantisches Österreich nicht brauchen konnte. Wäre ein auf nationalen Gliedstaaten aufgebautes Groß-Österreich rechtzeitig verwirklicht worden, wäre das Chaos geringer gewesen, das der Zusammenbruch in Österreich vorfand. In einem föderalistischen Groß-Österreich hätte es wahrscheinlich in den Alpenländern einen bereits in sich geschlossenen Deutsch-Österreich gegeben, das sich beim Verfall der Monarchie hätte leichter behelfen können.

Wenn in der letzten Zeit der Monarchie ein Kampf für den großösterreichischen Föderalismus im Gange war, so war es nicht ein politischer, sondern mehr ein geistig-literarischer Kampf von wohlmeinenden Sachverständigen der österreichischen Innenpolitik. Zu den Fürsprechern für diese Umgestaltung gehörten bezeichnenderweise der letzte kaiserliche Ministerpräsident Dr. Lammasch und der spätere erste Kanzler der Republik Dr. Renner. Ich selbst war damals in den Jahren 1916 und 1917 noch ausschließlich theoretisch und literarisch mit der Politik befaßt, war kein Verfechter des Föderalismus, sondern der nationalen Autonomie, für die ich in meinen Büchern eingetreten bin, und zwar aus zwei Erwägungen: Das war die Scheu vor einer allzu weitgehenden Forderung der Staatseinheit und die Erkenntnis, daß eine territoriale Gliederung des Reiches in Gliedstaaten

ND. Beograd, 23. Jänner.
Der Ministerpräsident General Pera Zivkovic empfing heute eine Abordnung der jugoslawischen Ingenieurvereinigung, die ihm besondere Vorschläge hinsichtlich der Zusammenlegung aller verwandten technischen Abteilungen der Ministerien unterbreitete. Sämtliche Abteilungen sollten nach diesem Vorschlag in ein Bauten- und Verkehrsministerium zusammengezogen werden. Der Vorschlag soll in Regierungskreisen den besten Eindruck ausgelöst haben und dürfte auch zur Anwendung kommen.

ND. Beograd, 23. Jänner.
Die Blätter kommentieren hauptsächlich die erfolgte Auflösung der slowenischen Volkspartei in dem Sinne, daß es sich um

das größte Ereignis in der politischen Geschichte der Slowenen handle. Ansonsten sind die Blätter sehr reserviert gehalten.
Ministerpräsident General Zivkovic hatte eine Reihe von Konferenzen mit den Ressortministern. Heute wurde auch die Kommission gebildet, der die Liquidierung der Skupština übertragen wurde. Diese Kommission wird ehe baldigst die Rechnungen abzuschließen und der Hauptkontrolle zur Überprüfung vorzulegen haben. Gleichzeitig wurden ihre Vorschläge über die Verwendung des Personals sowie des alten Skupstina-Gebäudes angefordert.

ND. Ljubljana, 23. Jänner.
In hiesigen Kreisen herrscht großes Interesse für das weitere Schicksal des „Po-

litischen und wirtschaftlichen Vereines in Slowenien“ vor, welcher Verein in Wirklichkeit die Partei der deutschen Minderheit in Slowenien darstellt. Nach eingeholten Informationen betrachten die Behörden diesen Verein als gleichzeitig mit der Deutschen Partei in der Wojwodina aufgelöst und ist demnach seine Tätigkeit eben auch als eingestellt zu betrachten. Dasselbe gilt für die lokalen Organisationen der slowenischen Volkspartei und der slowenischen Bauernpartei. In weiterer Durchführung des Gesetzes zum Schutze des Staates wird nur noch die technische Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen zu erfolgen haben (Aufnahme des Inventars, Beschlagnahme der Archive, des Vereinsvermögens usw.).

Aufnahme Deutschlands in die Donauf Kommission

LT. Bukarest, 23. Jänner.

Zwischen den Staaten, die ihre Vertreter in der Internationalen Donauf Kommission haben, sind in der letzten Zeit Verhandlungen in Schwere, die sich mit dem Verlangen Deutschlands hinsichtlich der Aufnahme eines deutschen Vertreters in diese Kommission beschäftigen. Deutschland hatte vor dem Kriege in der Donauf Kommission seinen ständigen Vertreter, doch wurde dieses Recht mit dem Versailler Vertrag Deutschland abgenommen. Gegenwärtig haben in der Do-

nauf Kommission ihre Vertretung nur England, Frankreich, Italien und Rumänien als Repräsentanz der Kleinen Entente. Die Konferenz wird dieser Tage zusammentreten, um eine Entscheidung zu treffen, die aber einstimmig sein muß. Bislang haben dem deutschen Vorschlag England und Italien bereits zugestimmt. Einen ähnlichen Antrag will auch Griechenland stellen, doch würde er bestimmt zurückgewiesen werden.

Schwere Seestürme über dem Atlantischen Ozean

ND. New York, 23. Jänner.

Über dem Atlantischen Ozean herrschen gegenwärtig schwere Seestürme. Mehrere Dampfer geben unaufhörlich SOS-Hilferufe. So beispielsweise der englische Dampfer „The Bridge“, der sich 400 Seemeilen vom Cap Race entfernt befindet. Als einige Dampfer in die Nähe der bezeichneten Stel-

le kamen, war von „The Bridge“ keine Spur mehr zu finden. Auch der italienische Dampfer „Florida“ funkt SOS-Rufe. In den Häfen hat der Seesturm großen Schaden angerichtet. Die Wellen gehen weit über die Wellenbrecher und überfluteten das Hafengelände. Mehrere Fischerboote sind vernichtet.

AVIS AN DIE HERREN ÄRZTE!
DAS VORBEUGUNGS-
und HEILMITTEL
GEGEN
GRIPPE
Arcanol
WIEDER IN
ALLEN APOTHEKEN
ERHÄLTICH.

Kurze Nachrichten

ND. Berlin, 23. Jänner.

Reichskanzler Müller-Franken wird gegen Ende der Woche noch einmal die Fraktionsführer zu sich berufen, um den Versuch zur Bildung der Großen Koalition fortzusetzen. Die Aussichten sind nicht gerade rosig.

ND. Prag, 23. Jänner.

Wie das „Prager Tagblatt“ aus Paris berichtet, ist es den Vertretern der „Car-

11. Feber 1929: MASKEN-REDOUTE Sport-Klub Ptuj

commune“ gelungen, zwischen den Kriegsschuldnern und Gläubigern eine Einigung zu erzielen. In den ersten Tagen des März werde bereits eine Kommission zusammentreten, um die Frage der Vorkriegsschulden zu regeln.

ND. Chicago, 23. Jänner.

Gestern ereignete sich in einer der belebtesten Straßen ein großes Unglück. Ein Automobil fuhr in eine Tramkomposition, wodurch 20 Personen getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

ND. Wien, 23. Jänner.

Wie Ihr Berichterstatter erfährt, sind zwischen dem Berliner Ullstein-Verlag und den gegenwärtigen Eigentümern der „Neuen Freien Presse“ Verhandlungen zwecks Ankaufes des Blattes im Zuge. Unter den neuen Besitzern würde die „Neue Freie Presse“ vor allem für den Anschluß eintreten und die Propaganda für die Gründung einer deutsch-demokratischen Partei in Österreich betreiben.

Börsenberichte

3. J. r. i. ch, 23. Jänner. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.32, London 25.2175, New York 520, Mailand 27.205, Prag 15.885, Wien 73.05, Budapest 90.65, Berlin 123.57.

3. a. g. r. e. b, 23. Jänner. Devisen: Wien 854, Berlin 1354, Mailand 298, London 276.36, New York 56.87, Paris 222.68, Prag 168.60, Zürich 1095.90.

2. j. u. b. i. j. a. n. a, 23. Jänner. Devisen: Berlin 1354, Budapest 993.69, Zürich 1095.90, Wien 800.54, London 276.36, New York 56.87, Paris 222.68, Prag 163.30, Triest 250 — Effekten (Gold): Celsifa 158, Laibacher Kredit 125, Kreditanstalt 175, Revde 120, Ruse 260—280, Krainische Industrie 280, Sekir 150, Baugesellschaft 50. Holzmarkt: Tendenz unverändert. Abschluß 2 Waggon Bodenbretter.

eines Bundes die nationalen Fragen doch nicht lösen könnte, da die Siedlungsverhältnisse eine Abgrenzung auf rein nationaler Grundlage ausgeschlossen, außerdem war das nationale Problem zu sehr mit dem staatsrechtlichen verquidelt.

Uns Österreichern von heute und namentlich jenen, die es regieren müssen, ist der österreichische Föderalismus eine Aufgabe, an der wir noch lange zu arbeiten

haben, bis wir die Schwierigkeiten, die er aufwirft, überwunden und die Möglichkeiten, die er eröffnet, ausgeschöpft haben. Für jene, die die Wissenschaft der Politik lieben, weil sie das Volk lieben, für das sie Politik zu erlernen streben, ist der österreichische Föderalismus ein Studiengegenstand, den zu studieren sich lohnt für jene, die Österreich gern haben, ist er ein Stück von diesem Österreich, wie es wirklich ist.

Wie die Auflösung erfolgte

Ljubljana, 22. Jänner.

Das Generalsekretariat der Slowenischen Volkspartei war über die Absichten der Regierung vollständig im Klaren u. nahm die Liquidierung bereits am 21. d. M. vor. Die Parteiräume bezog die Propagandaabteilung des „Slovenec“ gemeinsam mit der Administration des neuen Montagsblattes „Slovenski list“. Gestern um 4 Uhr nachmittags erschien nun der Polizeirat Viktor Kofolj mit den Agenten Pavlič in den Sekretariatsräumen und überreichte dem dort anwesenden Sekretär Kosič das Dekret der Polizeidirektion, welches die Durchführungsbestimmungen der Auflösung enthielt. Nach Aufstellung eines Protokolls erfolgte die Uebergabe des Archivs — bestehend aus einigen Wählerlisten, da alles wirklich wertvolle Altenmaterial schon vorher weggeschafft worden war — und eines kleinen Betrages der Handkasse. Dies alles wurde bei der Polizeidirektion deponiert.

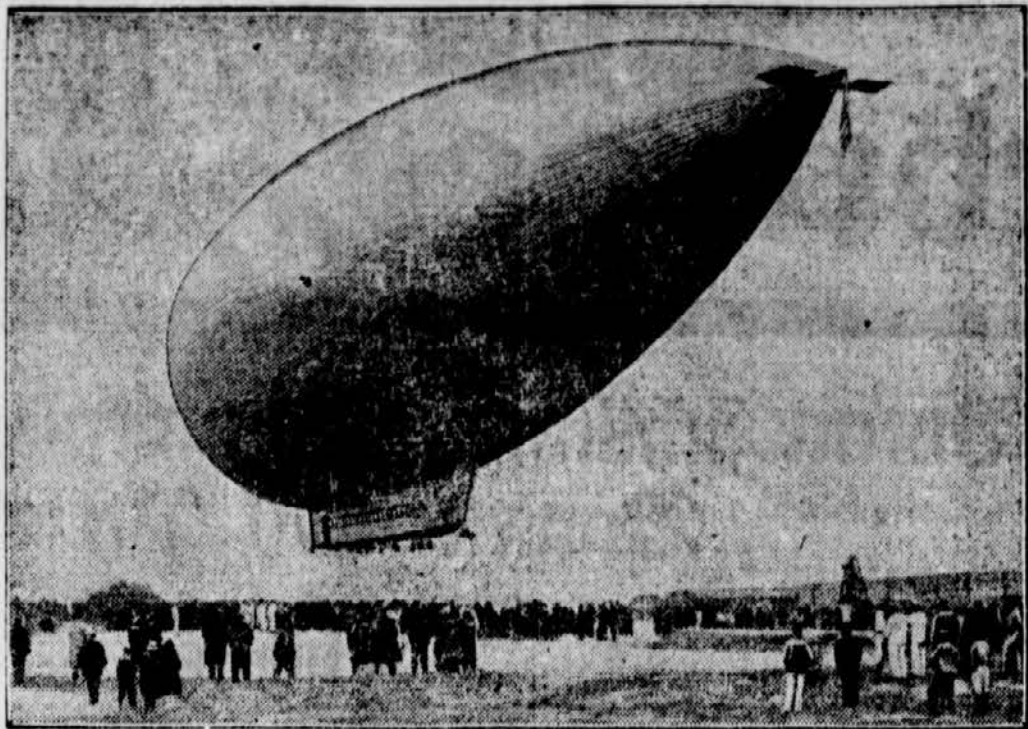
Auch die Slow. Bauernpartei aufgelöst!

Um halb fünf Uhr nachmittags erschien im Sekretariat der Slowenischen Bauernpartei in der Bahnhofsgasse Oberpolizeirat Grzinič in Begleitung eines Detektivs und überreichte ein gleiches Dekret dem Parteisekretär Vukobec. Der Dekret war an den Parteivorstandenden Ivan Vucelj gerichtet. Vorhanden waren nur einige Kassabücher und Protokolle. Alles wurde in eine Tiscklade gelegt und dieselbe polizeilich versiegelt. Dann wurde ein Inventarprotokoll aufgenommen, wobei sich herausstellte, daß außer einem Schreibstisch und dem Bildnis des Königs nichts vorhanden war.

Das Geleitwort des „Slovenec“

In einem „1905—1929“ betitelten Leitartikel nimmt der „Slovenec“ in einer herb-retrospektiven Sprache Abschied von der Slowenischen Volkspartei, die das slowenische Volk im Laufe von mehr als zwei Jahrzehnten politisch erzogen und für ein nationalpolitisches Leben reif gemacht habe. Die Partei habe sich aus einer slowenischen immer mehr in eine jugoslawische und allslawische gewandelt. Ihre Aufgabe habe die Partei im neuen Staate, in dem sich das slowenische Volk nach ihren theoretischen Voraussetzungen mit den Kroaten und Serben vereinigte, konsequent erfüllt. Ihre Opposition gegen die die wahre Demokratie zersetzende Regime sei immer konstruktiv und positiv gewesen. Im Geiste des königlichen Wortes „Der Staat über allem!“ habe die Partei auch an der Regierung teilgenommen, bis mit der zeitlich begrenzten Aufhebung des Parlamentarismus

Das erste Ganzmetall-Luftschiff.



die dampfgetriebene „City of Glendale“, hat von seiner Halle in Glendale (U. S. A.) seine erste Probefahrt erfolgreich ausgeführt.

auch sie formell zu bestehen aufhörte. Die Formen wechseln, was darin gut war, bleibt. Umso mehr gelte dies für die Tätigkeit der Slowenischen Volkspartei, die der adäquateste Ausdruck der Willensmeinung des slowenischen Volkes war und im jugoslawischen Staate ihre höchste Realisierung fand. Die Liebe zum Herrscher, Unterordnung aller Gruppen- oder Einzelinteressen den Interessen des Staates, der nationale Frieden und die Einheit des Staates, die Sorge für die arbeitende Massen im Geiste sozialer Gerechtigkeit, die Fundierung alles staatlichen, nationalen und politischen Lebens in den höchsten moralischen Werten ist dasjenige, was bleibt und darauf wird das slowenische Volk — schlicht der „Slovenec“ — sein ös-fentliches Leben im Staate auch künftighin begründen.

Auch die zionistische Organisation aufgelöst

Zagreb, 22. Jänner.

Im Sinne des Gesetzes zum Schutze des Staates ist auch die hiesige zionistische Organisation aufgelöst worden. Das Auflösungsdekret wurde d. Vereinsfunktionär Dr. Lichth eingehändigt, worauf die Kanzlei der Organisation versiegelt wurde.

Dr. Korošec an seine Anhänger

Dr. Korošec erließ folgendes Schreiben:

„Allen Gleichgesinnten!“

Nach dem Gesetze zum Schutze des Staates vom 6. Jänner ist auch die Slowenische Volkspartei aufgelöst worden. Wir eruchen

alle Gleichgesinnten, diese Tatsache ruhig und loyal zur Kenntnis zu nehmen, und zwar unter Würdigung der höheren staatlichen Interessen. Zur richtiger Zeit werden wir Ihnen das beantragen, was mit Rücksicht auf die neuen Verhältnisse das Beste und Notwendigste sein wird.

Dr. Anton Korošec.

Vor der Auflösung des „Drel“ und des „Kroatischen So ol“?

Wie aus Beograd berichtet wird, sollen in strikter Interpretierung des Gesetzes zum Schutze des Staates, welches die Auflösung aller stammespolitischen und konfessionellen Parteien und sonstigen Vereinigungen vorsieht, auch die beiden Turnvereinigungen „Drel“ in Slowenien und „Hrvatiski Sokol“ in Kroatien aufgelöst und deren Vermögen beschlagnahmt werden.

Verbotene Zeitungen und Bücher

Das Ministerium des Innern hat die Verbreitung des Buches „Le colonel Dragutin Dimitrievitch - Apis“ von Dr. Miloš Bogićević, ferner die „Arbeiter-Zeitung“, „Die Neue Zeitung“, den „Corriere Padovano“ und den „Hirap“ (Temesvar) auf dem jugoslawischen Staatsterritorium verboten.

Furchtbare Familientragödie in Berlin

Eine Familientragödie hat sich in der Wiesbadenerstraße in Berlin-Friedenau zugetragen. Dort wohnte der 47 Jahre alte Verleger Scherer mit seiner 49 Jahre

alten Ehefrau und zwei, neun und sechs Jahre alten Söhnen. Scherer hatte für gestern früh seine Freunde zu sich gebeten. Als diese eintrafen, fanden sie die Tür verschlossen.

Der herbeigerufene Polizei öffnete die Wohnung und fand alle vier Personen mit Schußwunden im Kopf und in der Brust tot auf. Beim Ansehen nach hat Scherer seine Frau und seine Kinder und dann sich selbst erschossen. Die Beweggründe zur Tat sind wirtschaftlicher Natur.

Scherer, der unter anderem einen Theaterbühnenhandel unterhielt, hatte vorgestern abends sein Testament gemacht und alle Vorbereitungen für die Tat getroffen. Die Ermittlungen ergaben, daß Scherer zuerst seine Frau, dann die beiden Söhne und sich selbst erschoss.

Katastrophaler Brand im Konstantinopeler Griechen-viertel

Das ganze Konstantinopeler Griechen-viertel Tatabla steht seit Montag abend in Flammen. Durch einen riesigen Sturm nahm das Feuer katastrophalen Umfang an. Die Wismannschaften sind angeichts der großen Kälte unfähig, der Flammen Herr zu werden, zumal das Wasser in den Rohrleitungen eingefroren ist, so daß Löscharbeiten kaum möglich sind. Die Bewohner des brennenden Stadtviertels gehören zu den ärmsten der Stadt Konstantinopel. Der Schaden ist vorläufig auch nicht annähernd festzustellen.

Hinrichtung eines 24-jährigen Mörders

New York, 23. Jänner. In Bellefonte (Pennsylvania) ist gestern der Mörder Paul J. a. r. s. l. y, der 24 Morde auf dem Gewissen hatte, auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet worden. Er verweigerte den geistlichen Beistand und als der Geistliche dennoch erschien, beschimpfte er ihn in der gröblichsten Weise.

Kurze Nachrichten

t. Zum Regierungskommissär der Stadt Ljubljana wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Vinko Vucelj (selbst. Demokrat) ernannt.

t. Frauenduell in Budapest. Aus Budapest wird gemeldet: In einigen Tagen wird Budapest das Schauspiel des ersten Frauen-duells erleben. Gestern kam es im Café Carlton zwischen zwei Frauen zu einer heftigen Szene. Die Frau eines bekannten Budapesters Geschäftsmannes beschuldigte eine im Café anwesende Musiklehrerin mit ihrem Manne zu kokettieren und injurierte sie. Die Lehrerin, eine geübte Sportsoldat, ließ ihrer Gegnerin eine Duellforderung zugehen, die auch angenommen wurde. Das Duell soll in einigen Tagen ausgetragen werden.

Zweimal Wadernmann

Roman von Ludwig Lasina.

Copyright by Marie Brüggemann, München.

9

(Nachdruck verboten.)

Peter glaubte sogar zu sehen, wie ein leichtes Rot ihr Gesicht überzogen hatte. Sie begann, sich mit dem älteren Herrn zu unterhalten.

Von dem Mädchen ging ein eigenartiger Zauber aus. Es gibt Frauen, die durch ihre Erscheinung und ihr Wesen eine Atmosphäre der Betörung um sich verbreiten, der sich kein Mann entziehen kann.

Das Bewußtsein, Schulden zu haben, die auf eine nicht sehr ehrenvolle Weise gemacht waren, und die brückende Vorstellung von Verhaftung und Gefängnis, versanken in der Tiefe von Peters Seele.

Er hatte nur noch Aufmerksamkeit für die schöne Fremde. Warum hatte sie ihn so interessiert gemurmelt?

Ein angenehmes Gefühl von Daseinsfreude überkam Peter, einen Gefühl, welches so oft einen Mann ergreift, wenn die Frühlingssonne scheint und schöne Frauen durch ihr bloßes Vorhandensein selbst am anregend auf alle Nerven wirken.

Peters Jugend brach sich sieghaft und sorg-

los durch den Bann seiner Sorgen und Kümmernisse einen Weg.

Mit unverhohlener Bewunderung mußte er zu der jungen Dame hinüberschauen.

Sie sprach eifrig auf den Portier ein. Ab und zu machte der ältere Herr eine Bemerkung. Scheinbar verhandelte man über die Lage der zu mietenden Räume.

Nach einer Weile schritt sie am Arm ihres Begleiters an Peter vorbei zum Lift. Noch einmal sah Peter das Enzianblau ihrer Augen. Verzaubert blickte er hinter ihr her und gestand sich, daß sie einen tiefen Eindruck auf ihn machte und daß sich keine seiner bisherigen weiblichen Bekanntschaften mit ihr messen konnte.

Ihr Gang hatte etwas Schmeichlerisches, Wiegendes. Die Beine waren ebenmäßig, schlank und hoch. Sie schienen sich an den Innenseiten der Arme leicht beim Gehen zu berühren.

Es schoß Peter durch den Sinn, einmal irgendwo gelesen zu haben, daß diese leichte Innenbiegung der Oberschenkel einer Frau den schönheitsstrahlenden alten Griechen als ein Merkmal besonderer weiblicher Anmut galt.

Nachdem der Aufzug die beiden Fremden, das schöne Mädchen und den würdigen Mann, entführt hatte, erhob sich Peter und trat zu dem Hotelsekretär.

„Wer waren die Dame und der Herr, die eben mit Ihnen gesprochen haben?“

„Professor Stöger, Franz Stöger und Tochter Hella aus New York, mein Herr.“

„Danke sehr!“

Peter zündete sich umständlich eine Zigarette an und dachte über die erhaltene Auskunft nach. Aus Amerika also! Unwillkürlich verband er mit der Vorstellung dieses Landes die Begriffe von Geld und Reichtum. Sicher war dieser Professor nicht arm. — Konnte er sich sonst eine für europäische Geldbeutel fast unerschwingliche Reise erlauben? Plötzlich ertappte sich Peter dabei, wie er darüber nachdachte, ob er die schöne Amerikanerin nicht heiraten könnte.

Er mußte lächeln. Er kannte sie nicht persönlich und wußte nicht, ob er sie überhaupt kennenlernen würde. Und dabei dachte er schon an einen mehrstellige Scheidung und an eine damit verbundene Rettung aus seiner peinlichen Lage.

Was tat er? Dem Mutigen gehört die Welt. Fühlte er nicht, daß sich in seiner Brust die Liebe zu regen begann? Und schließlich, wenn es nur ein Flirt war, ein leichtes Lied der Freude und der Lebenslust vor dem bann unvermeidlich kommenden Ende. Ein Galgenlied!

Peter piff eine Tanzmelodie vor sich hin, so vergnügt und erwartungsvoll erregt, als ob er sorgenlos wäre.

Währenddessen fuhr das Fremdenauto des Hotels am Eingang vor. Ihm entgegen der Forststrat Himmelmeier i. R., um-

fangreich, schnaufend, gutmütig, seine Frau Gemahlin und die Tochter Anneliese.

Peter hatte keine Ahnung von dem Verhängnis, welches ihm drohte und das durch die Neugierigkeit Peters mit seinem Vetter Georg und des letzteren Bekanntschaft mit der Familie Himmelmeier, insbesondere mit Anneliese, verursacht wurde. Zum zweiten Male sollte ihn das Doppelgängerntum mit seinem Vetter in Versuchung und auf allerhand Irrwege führen.

Peter hatte sich entschlossen, zum Kurpark zu gehen und war gerade an der Drehtür angelangt, als er mit dem Forststrat zusammenstieß.

„Verschüchtert! Ist das nicht der treulose Doktor? Tatsächlich, Eugenie! Anneliese! — Seht mal, was für eine Überraschung!“

Der Forststrat sprudelte die Worte so schnell heraus, daß Peter nichts verstand und überhaupt nicht anahm, daß sie für ihn bestimmt seien. Erst als Frau Eugenie und Anneliese herantamen und vor ihm stehen blieben, letztere mit großen Augen und schieflich verstört über das unermittelte Auftauchen des Mannes, dem sie ihr Herz geschenkt und der es mit Füßen getreten hatte, erkannte er, daß man ihn meinte. Verblüfft starrte er in die ihm völlig fremden Gesichter. Er schüttelte mechanisch die sich ihm entgegenstreckenden Hände, verbeugte sich vor den Damen und fragte schließlich: (Fortsetzung folgt.)

Der Riesenbrand in Drabograd

Eine Bravourleistung der Feuerwehren, insbesondere jener aus Maribor und ihres mutigen Hauptmanns Hans Voller

Drabograd, 23. Jänner.

Ueber die Ursachen des Riesenbrandes in der hiesigen Delraffinerie G o l l sowie über die überaus schwierige Löschaktion, an der sich die Marburger Freiwillige Feuerwehr mit großem Eifer und unter bewährter Führung ihres mutigen Hauptmannes V o l l e r beteiligte, erfahren wir von sachmännischer Seite nachstehende Einzelheiten:

Der Brand wurde durch Unvorsichtigkeit eines beim Benzindestillationsapparat beschäftigten Arbeiters hervorgerufen. Der betreffende Arbeiter erlitt hierbei so schwere Brandwunden, daß er sofort ins Krankenhaus nach Slovengrad überführt werden mußte. Der Delbrand griff ähnlich wie in einer Zellulosefabrik mit Blitzesschnelle um sich, und bald war die ganze Fabrik in eine einzige Flamme und einen riesigen schwarzen Rauchschwaden eingehüllt. Es gelang den aus Gostanj und Muta herbeigeeilten braven Ortsfeuerwehren mit größter Anstrengung, den nahen, 7000 Liter fassenden Benzintank durch Wasserbestrahlung solange kühl zu halten, bis die Gefahr einer Explosion schließlich beseitigt war. Es war direkt ein Wunder, daß die Explosion dieses Tanks nicht erfolgte, da beim Einsturz der Längsmauer der Fabrik gewaltige Ziegelmassen auf die Seitenwand des Tanks niederprasselten, ohne ihn glücklicherweise durchzuschlagen.

Mittlerweile rief der Sohn des verreckten Fabrikbesitzers, Herr G o l l, die Marburger Wehr telephonisch um Hilfe. Die große Turbine, die gleich ausrückte, konnte sich wegen des Terrains nur sehr mühsam vorwärtsbewegen, sodaß Hauptmann V o l l e r genötigt war, vom Elektrizitätswert Tala die kleine Nebelwandsturbinenspritze aufzufordern. Bei Selnica nahm der Kraftwagenbesitzer Herr S o m a n e r den Hauptmann V o l l e r in sein Auto und brachte ihn eiligst an die Brandstelle, damit er vor Eintreffen der Löschgeräte die nötigen Dispositionen treffen.

Die Löschaktion selbst gestaltete sich äußerst schwierig, da die kleine Turbinenspritze mit felsigen Stellen an der Draaböschung ins versteinerte Flußbett herabgelassen werden mußte. Die große Turbine wurde auf der Mieslingbrücke postiert, worauf die Marburger Wehr Schlauchlinien in einer Gesamtlänge von 900 Meter entwidelte. Dringende Hilfe war von größter Not, da ein Delbehälter mit acht Waggons Inhalt bereits in vollen Flammen stand und den zweiten Behälter mit 17 Waggons Inhalt auf das Ärgste bedrohte. Diesen zweiten Tank gelang es den wackeren Wehrleuten aus Maribor zu retten, indem sie den ersten Tank von 10 Uhr abends bis 12 Uhr mitt. d. nächsten Tages unter Wasserhielten. So wurden auch das Wohnhaus und die in Nähe befindlichen Sägemühle gerettet. Das Wohnhaus hatte bereits zweimal Feuer gefangen, konnte aber gleich wieder von den Wackeren aus

Maribor und Muta gerettet werden. Es läßt sich denken, daß die Wehrleute durch die riesigen Anstrengungen mit ihren Kräften zu Ende waren. Die Marburger Wehr rückte am Montag um 16.15 Uhr aus und kam erst Dienstag um 21 Uhr nach Hause, war somit volle 29 Stunden ununterbrochen in schwierigster Tätigkeit. Die beiden Turbinen arbeiteten unausgesetzt 24 Stunden und verbrauchten 400 Kilogramm Benzin. Die S e b e n s g e f a h r für die an den Löscharbeiten unmittelbar Beteiligten war eine umso größere, als die Delständiger Explosionen von Zeit zu Zeit erfolgten. Der Schaden, der etwa drei Millionen Dinara beträgt, ist durch Versicherung größtenteils gedeckt. Da die braven Feuer-

wehren weitere Millionenschäden verhindern und nur allein die Marburger Feuerwehr bei diesem Brande 10.000 Dinar Unkosten sich aufzubehalten, wäre es von der betreffenden Versicherungsanstalt recht und billig, in Anbetracht der Verhinderung noch etwaiger größerer Schäden den Feuerwehren wenigstens die Materialausgaben rückzuerstatten. Lobenswert hervorzuheben ist ferner das Vorgehen des Kraftwagenunternehmers Herrn P o h n j e c in Maribor, welcher sein Auto bereitwilligst zwecks Ueberführung der Marburger Wehrleute nach Drabograd zur Verfügung stellte. Nach dem Brand der Franzmühle ist dies der größte Brand, den die Marburger Feuerwehr so vorbildlich bewältigt hat.

Der Nordpolflug des „Grafen Zeppelin“

Von

Dr. Hugo Eckener

(Aus einem Gespräch.)

Der herrliche Flug des „Graf Zeppelin“ über den Ozean und zurück bildete einen Meilenstein in der Entwicklung der Ozeanflüge, wobei die ganze Welt mit berechtigtem Staunen die gewaltigen Fortschritte, die im Flugwesen letzthin gemacht sind, betrachtete.

Es gibt wohl wenige wissenschaftliche oder technische Gebiete, auf denen die Entwicklung mit so riesenhaften Sprüngen fortgeschritten ist, wie im Flugwesen. Unsere denkwürdige Fahrt nach Amerika hat die Welt die überlegene Sicherheit und Verlässlichkeit des lenkbaren Luftschiffstyps gegenüber dem Flugzeug im Fernflug bewiesen.

Unser Atlantikflug bildete den Anfang zu einer Reihe von Flugunternehmungen, die wir in Zukunft ausführen wollen, und die auf Veranlassung des deutschen Verkehrsministeriums stattfinden und durch das Deutsche Institut für Aeronautik kontrolliert werden. Wir wollen den Zeppelin unter allen möglichen Verhältnissen prüfen, um auf diese Weise seine Vorzüge und Nachteile eindeutig festlegen zu können. Gleichzeitig beschäftigen wir, eine ganze Reihe von Versuchen durchzuführen, u. a. mit neuen Propellern, deren Leistungsfähigkeit wir mit den bisher verwendeten zu vergleichen wünschen.

Keiner dieser Versuchsflüge wird länger als vier Stunden in Anspruch nehmen und wir denken, bis Ende Jänner alle unsere (etwa sechs an der Zahl) vorgeschriebenen experimentellen Flüge ausgeführt zu haben. Weitere Einzelheiten vermag ich jedoch hierüber nicht zu geben, da diese von dem Deutschen Institut für Aeronautik abhängig sind.

Nach Vollendung der Probeflüge werden wir mit den längeren Reisen über den Atlantischen Ozean beginnen, doch werden wir diesmal unseren Weg weiter nach Süden zu verlegen. Der tatsächliche Beginn dieser Flüge hängt lediglich davon ab, wann wir den nötigen Brennstoff zum Antrieb unserer Motoren erhalten werden. Dieser Gasbrennstoff besteht aus einer völlig neuen Mischung, deren Herstellung bisher noch nicht so schnell, wie angefordert, möglich ist. Um es ganz offen zu sagen, die hiedurch verursachte Verzögerung gibt uns allen Grund zur Bekümmernis.

Ich beabsichtige, die Zahl der Besatzung des Zeppelins für die künftigen Flüge zu erhöhen. Wir brauchen junge, kräftige und gesunde Leute für die zu leistende Arbeit, Männer, die in sich den Abenteuergeist haben müssen, der allen großen Kulturpionieren eigen war.

Der schwerste Probeflug für den Zeppelin wird die für 1930 anberaumte Fahrt nach dem Nordpol sein. Wir beabsichtigen uns bereits mit den vorbereitenden Arbeiten zur Schaffung zweier Flughäfen für unser Luftschiff. Der eine wird in Leningrad, der andere wahrscheinlich in Rom angelegt werden. Mit Genehmigung der russi-

schen Regierung wird in beiden Plätzen ein Flughafen angelegt werden, wobei an dem Unternehmen interessierte amerikanische Kreise eine finanzielle Unterstützung gewähren werden. Die endgültigen Arbeiten werden im Laufe dieses Jahres beginnen.

Der Frühlings 1930 wird den Aufbruch zur Nordpolfahrt sehen. Wahrscheinlich wird es April oder Mai werden, da in diesen beiden Monaten die besten Flugverhältnisse vorherrschen und zugleich für wissenschaftliche Beobachtungen und Forschungen am geeignetsten sind. Um diese Zeit gibt es kaum irgendwelchen Nebel, und gute Sicht gehört bekanntlich zu den wichtigsten

Ein elektrisches Herz

Lebenserscheinungen an einem abgetrennten Hundekopf

Die bekannte populärwissenschaftliche Zeitschrift „Die Umschau in Wissenschaft und Technik“ bringt eine Mitteilung des Moskauer Professors Dr. Brjuno und des Dr. Tschetjulin, denen es gelungen sein soll, dem Kopf eines Hundes, den man gänzlich vom Leibe getrennt hatte, bis zu dreieinhalb Stunden am Leben zu erhalten. Ueberlebende Herzen von Fischen, auch von Warmblütern, wurden im Experiment sehr oft beobachtet. Das Herz wird unter bestimmten Umständen aus dem Tierleib herausgenommen und künstlich bei Bluttemperatur und bei künstlicher Durchblutung erhalten. Das Herz beginnt für kürzere oder längere Zeit wieder zu schlagen. Diese Experimente haben den Schein des Wunderbaren verloren, seitdem wir wissen, daß das Herz sein eigenes nervöses Leitungs- und sein notwendiges Regulationsystem befolgt. Daß Tiere ohne Kopf noch Bewegung machen, Fluchtversuche unternehmen und sich gegen heftige Reize wehren, ist ebenfalls bekannt. Der Frosch ohne Kopf wehrt sich zum Beispiel gegen Berührungen. Die ältere Physiologie hat in derartigen Fällen von einer „Reflexmarkselektrode“ gesprochen, womit die Tatsache erklärt wurde, daß Tiere kurze Zeit auch ohne Gehirn leben können. Der jüngst verstorbene Wiener Physiologe Alois R e i d l hat an enthirnten warmblütigen Tieren sehr interessante Beobachtungen entdeckt.

Die russischen Experimentatoren gingen nach dem Berichte der „Umschau“ um einen kühnen Schritt weiter. Sie haben einen Hund narkotisiert, dann den ganzen Kopf vom Tierleibe abpräpariert, so daß der Kopf nur durch die großen Gefäße mit dem Herzen zusammenhing, auch die Nervenstränge (ob das Rückenmark am Beginn des Versuches aber durchschnitten wurde oder

Schützen Sie sich vor der Grippe!

Die Krankheitserreger dringen in unseren Körper am leichtesten durch die Mund- und Rachenhöhle ein. Diese wird gründlich desinfiziert nach ihrer Widerstandsfähigkeit gegen diese Krankheitserreger erhöht, wenn Sie die wohlschmeckenden Dr. Wanda's

ANACOTPASTILLEN

verwenden. Einatmen in allen Apotheken und Droguerien zu einem mäßigen Preise.

Elementen beim Fluge und zur Beobachtung.

Der Zeppelin wird geradewegs von Friedrichshafen nach Leningrad fliegen und von dort seinen Weg über Alaska nach Rom, der Hauptstadt dieses im höchsten Norden gelegenen Landstriches, fortsetzen. Die Reise wird zusammen etwa 7000 Kilometer betragen. Von Rom aus beabsichtigen wir, ein genaues Studium von jeder Phase des Nordpolfuges zu machen und die geographischen sowie meteorologischen Verhältnisse, die in arktischen Gebieten vorherrschen, einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen.

Natürlich werden wir alle Pläne im Vor aus treffen und nicht die geringste Kleinigkeit dem Zufall überlassen. Doch selbst die größten Experten des Flugwesens vermögen nicht, die Ergebnisse eines Fluges in der Arktik voraussagen, umso weniger als die Wetterverhältnisse sich oft plötzlich ändern können und neue Dispositionen seitens der Piloten erfordern, wodurch deren Fähigkeit, Ausdauer und schnelle Entschlossenheit zum Handeln auf die Probe gestellt wird.

Zum Schluß möchte ich erwähnen, daß die Erlangung wissenschaftlicher meteorologischer Daten in der Polargegend von ungemainer Bedeutung ist, wenn man an die Entwicklung eines Handels- und Passagierdienstes denkt, den einige kühne Träumer bereits über jene Gegenden führend kommen sehen, da auf diese Weise der Weg zwischen Europa und Amerika wesentlich abgekürzt und dadurch ein neuer Anreiz zu weiterem Fortschritt und zur Verbindung zwischen den Völkern und Ländern gegeben wird.

nicht, wird nicht gesagt). Hierauf wurde ein „künstliches“ Herz eingerichtet, das heißt, ein elektrisch betriebener Flüssigkeitsstrom, der ähnlich pulsiert wie das Blut in den Arterien. Als der künstlich getriebene Blut- oder Säftestrom sich regelmäßig wie das normal von einem lebenden Herzen gepumpt und fortgeschobene Blut bewegte und die normale Bluttemperatur zeigte, wurden die Hauptschlagadern des Halses ebenfalls vom Tierleib getrennt und durch Gummi- u. Glasröhrchen mit dem Röhrensystem des „künstlichen“ Herzens verbunden. Der Hundekopf erwachte langsam aus der Narkose und zeigte Erscheinungen des Lebens. Der Kopf schluckte Speisen, welche durch die am Halse durchschnittenen Speiseröhre wieder abgingen; die Augenlider öffneten sich, die Augen blinzelten, der vom Leibe losgelöste Hundekopf stielte sogar die Zähne und machte Wellbewegungen, freilich lautlos, da die Verbindung mit dem Kehlkopf und der Lunge fehlte.

Dieser Zustand des Ueberlebens des Hundekopfes dauerte nach dem Berichte der „Umschau“ bis zu 3½ Stunden.

Es wird die Frage aufgeworfen, ob der Kopf des Hundes neuerdings gelebt, zu leben angefangen habe. Diese Frage ist dahin zu beantworten, daß der narkotisierte Hund nicht tot war, daß er keinen Moment zu leben, zu atmen aufgehört hat. Der abgetrennte, aber mit warmen, pulsierenden Blut ernährte Kopf hat — nach dem Bericht der „Umschau“ — noch 3½ Stunden weitergelebt, während der dazugehörige Leib bereits tot war. Die Biologie kennt das Ueberleben des Herzens, das Ueberleben von Geweben stundens, ja sogar tagelang.

Der vom Leib vollständig getrennte Hundekopf hat, ebenso wie Tierherzen, die dem Körper entnommen werden, ebenso wie tierische Gewebe, das Symptom des Ueberlebens aboten.

Dr. H. R.

Wie einfach



können Sie sich doch das Studium des Fortschrittes in Wissenschaft und Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenschaftlichen Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschalten. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten! der vortrefflichen, einzigen Wochenschrift ihrer Art „Die Umschau“ (reich illustriert). Mitarbeiter sind die besten Köpfe unter den Gelehrten, Forschern und Fachleuten. Sie bleiben also bei ständigem Lesen in direkter Verbindung mit ihnen. — Prüfen Sie zunächst die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 81/83, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei! — Sie werden daran Ihre Freude haben und der Umschau-Lesergemeinschaft sicher schnell beitreten.

Lokale Chronik

Maribor, 23. Jänner.

Verdorbenes Fleisch

Im Zusammenhang mit unserer Mitteilung „Maribor genügt zum großen Teile verdorbenes Fleisch“ erhalten wir vom Stadtmagistrat folgende Aufklärung:

„Vor allem muß festgestellt werden, daß sich der Fall (von dem in unserem Blatte die Rede war. Ann. d. Red.) außerhalb des Bereiches der Stadtgemeinde Maribor ereignet hat, wo die Stadt als politische Behörde erster Instanz, insbesondere bei militärischen Lieferungen (auch wenn das Militär im Stadtgebiete Fleisch genießt) keine Ingerenz besitzt. In der Stadt selbst wird die genaue Untersuchung jedes einzelnen Tieres vor und nach der Schlachtung wie auch des von auswärts in die Stadt eingeführten Fleisches, von Fachleuten im Sinne der bestehenden Vorschriften vorgenommen, weshalb solche Fälle hier unmöglich vorkommen können.“

Da jedoch der Leser den Eindruck gewinnen könnte, als ob in Maribor, somit auch im Bereiche der Stadtgemeinde, allgemein Fleisch von verdorbenen Tieren verkauft u. genossen würde, ist es nötig, zur Beruhigung der Bevölkerung festzustellen, daß dies nicht der Wahrheit entspricht. Die Wissenschaft kennt keine Immunität gegen die Folgen des Genusses verdorbener Tiere, weshalb die Behauptung, die Bevölkerung von Maribor sei „bereits immunisiert“, unwahr u. unmöglich ist.

Falls die Wachenmeister des Bezirkes Maribor im vergangenen Jahre nur zwei verdorbene Tiere verscharrt haben, ist dies noch kein Beweis dafür, daß die übrigen verdorbenen Tiere irgendwo, insbesondere aber in Maribor, konsumiert worden seien. Wenn der Fleischbeschauer aus der Umgebung von Maribor als Laie in seiner Unwissenheit seinen Befund mit der Bemerkung „Genießbar für Maribor“ versieht, ist damit noch nicht bewiesen, daß das betreffende verdorbene Tier auch tatsächlich in Maribor verzehrt worden ist.“

m. **Volksumiversität.** Freitag, den 25. d. um 20 Uhr erscheint einer der hervorragendsten jugoslawischen Psychologen, der Zagreber Universitätsprofessor Herr Dr. R. B. u. j. e. s., am Vortragstisch und wird über das Wesen der Hypnose und der Suggestion sprechen. Da wir in Maribor bereits öfters Gelegenheiten hatten, Hypnotiseure zu bewundern, dürfte es nicht uninteressant sein, die Meinung eines der ersten Fachleute auf diesem Gebiete zu hören. — Montag, den 28. d. M. spricht Herr Dr. P. i. h. l. a. r., Spezialist für interne Krankheiten in Maribor, über das „Frühe Altern“.

m. **Stand der anstehenden Krankheiten.** Wie das städtische Physikat mitteilt, sind in der Woche vom 15. bis 21. d. im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor vier Personen an Masern, zwei an Diphtherie und eine an Scharlach erkrankt.

? Harastović ?

m. **Fremdenverkehr.** Im Laufe des gestrigen Tages sind 70 Fremde zugereist, davon 11 Ausländer.

m. **Tausend und eine Nacht.** Wer kennt nicht diese Märchenzyklone? Der S. S. K. Maribor veranstaltet am Faschingdienstag die diesjährige Maskenrevue unter dem Motto „Tausend und eine Nacht“. Die Union-Säle werden geschmackvoll orientalisches dekoriert und wurde mit den diesbezüglichen Vorarbeiten bereits begonnen. Verschiedene Überraschungen hatten der Besucher u. a. „Al-Bab al-Hadi“, die eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges darstellen wird.

m. **Diebstähle.** Aus dem Hofe der Restauration Emeršič in d. Aleksandrova cesta entwendete gestern ein noch unbekannter Dieb eine 2 Meter hohe Stahlsäule im Werte von 400 Dinar. Für die Ernterung des Diebes schreibt der Verlussträger eine Belohnung von 100 Dinar aus. — Dem Maschinisten Josef B. kam gestern, während er bei einer Maschine beschäftigt war, eine Taschenuhr im Werte von 250 Dinar abhanden.

m. **Wetterbericht vom 23. Jänner, 8 Uhr.** Luftdruck 740, Feuchtigkeit 750, Barometerstand — 2, Temperatur — 6, Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag —.

m. **Spende.** Herr Dr. A. c. (Maribor) spendete 30 Dinar für die „Džabla kuhinja“ (Studentenküche). Der Betrag ist in der Redaktion unseres Blattes zu begeben.

• **Belila Iavarna heute Mittwoch Filkonzert mit künstlerischen Einlagen.** 900

• **Die Vereinigung der niederen Staatsangehörten des Kreises Maribor** lädt alle P. T. Vereine wie auch die Bürgerchaft, soweit dieselben noch keine persönliche Einladung erhalten haben sollten, auf diesem Wege ein, an der am Samstag, den 26. d. in der Sambrinushalle stattfindenden Tanzunterhaltung teilzunehmen. Straßenreinigung. Für gute Speisen, Getränke sowie genügende Beheizung ist gesorgt. Der Ausschuß.

Bei zahlreichen Beschwerden des weiblichen Geschlechts bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die allerbeste Erleichterung. Zeugnisse der Kliniken für kranke Frauen bezeugen, daß das sehr mild wirkende Franz-Josef-Bitterwasser besonders bei Wöchnerinnen mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet wird. Es ist in Apotheken, Drogerien und Spezialewarenhandlungen erhältlich. 8979

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:

Mittwoch, 23. Jänner um 20 Uhr: „Die Lehrerin“. Ab. B. Zum erstenmal in der Saison.

Donnerstag, 24. Jänner um 20 Uhr: „Wildente“. Ab. C. Kupone.

Freitag, 25. Jänner: Geschlossen.

Samstag, 26. Jänner um 20 Uhr: „Auf Befehl der Herzogin“. Ab. B. Kupone.

Sonntag, 27. Jänner um 15 Uhr: „Adieu Mimi“. Kupone. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Lehrerin“. Kupone.

+ **Aus dem Theater.** Heute, Mittwoch, gelangt nach längerer Zeit Nicodemus tiefinhaltsreiches Schauspiel „Lehrerin“, das vor Jahren an unserer Bühne einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat, zum erstenmal in der Saison wieder zur Aufführung.

Aus Celje

c. **Sitzung des Gemeinderates.** Die nächste Sitzung des niedereingeleiteten Giller Gemeinderates findet voraussichtlich am Donnerstag, den 31. d. M. statt.

c. **Aus dem Gymnasialienste.** Herr Josef M. e. d. v. e. s., Gegenstandslehrer am Staatsrealgymnasium in Celje, wurde aus dem Dienste entlassen.

c. **Am 2. Feber blieben die Geschäfte offen.** Das Handelsmuseum in Celje gibt der Bevölkerung von Celje sowie der näheren u. weiteren Umgebung bekannt, daß im Sinne der Verordnung des Großkzupans in Maribor vom 31. Juli 1928 die Geschäfte in Celje am Lichtmeßtag, Samstag, den 2. Feber offen bleiben werden.

Aus Dravograd

g. **Zur Eröffnung des Fernsprechamtes.** Wie bereits seinerzeit kurz erwähnt, erhielt Dravograd mit Neujahr einen Anschluß an die nach Maribor führende Fernsprechleitung. Damit ist ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung, besonders der Wirtschaftskreise, in Erfüllung gegangen. Die neue Telefonlinie erfreut sich fleißigen Zuspruches.

g. **Begräbnis.** Der dahingesehene Eisenbahner Herr Kiegl wurde vergangenen Sonntag nachmittags unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus Freunden- und Bekanntenkreisen am hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt. Seine Kollegen waren mit dem Stationsvorstand an der Spitze korporativ erschienen, darunter auch mehrere

Bahnbeamte aus Oesterreich, ferner Feuerwehrmänner, Abordnungen usw. Zahlreiche Kranzspenden bezeugten, wie sehr der Verstorbene beliebt und geschätzt war. Am offenen Grabe hielt Herr Propst S. r. a. f. n. i. l. dem Dahingesehnen einen tiefempfundenen Nachruf.



Radio

Donnerstag, 24. Jänner.

S. j. u. b. i. j. a. n. a. (geschlossen wegen Maschinereinigung). — W. i. e. n. 19.30: Englisch für Anfänger. — 20.05: Zwischenfeierabend und der ersten Tramway. Anschließend: Abendkonzert. — B. r. e. s. l. a. u. 20.15: Sinfoniekonzert. — 22.30: Tanzmusik. — P. r. a. g. 17.45: Deutsche Sendung. — 20: Unterhaltungssendungen. — 21: Konzert. — D. a. v. e. n. t. r. y. 20.40: Konzert. — 23.30: Tanzmusik. — S. t. u. t. t. g. a. r. t. 20.15: 01—01. Szenen aus dem Studentenleben. — 21.45: Konzert. Anschließend: Humoresken. — F. r. a. n. k. f. u. r. t. 20: Neue Musik. — Anschließend: Solodichtung. — B. r. u. n. n. 17.55: Deutsche Sendung. — 19.30: Bachkonzert. — 20: Aus alten böhmischen Opern. — L. a. n. g. e. n. b. e. r. g. 18.30: Gutes Deutsch. — 19.15: Spanisch. — 20.10: Abendmusik. — 21: Johann-Nestroy-Abend. Anschließend: Konzert. — B. e. r. l. i. n. 20: S. Suter's Chorwerk „De Landi“. Anschließend: Tanzmusik. — M. ü. n. c. h. e. n. 20: Sinfoniekonzert. — 21.30: Unterhaltungssendungen. — B. u. d. a. p. e. s. t. 18.20: Sinfoniekonzert. — 20.10: Molleres Lustspiel „Der Geizige“. — 22.30: Pigeonermusik. — B. a. r. s. h. a. u. 17.55: Kammermusik. — 20.30: Konzert. — 22.30: Tanzmusik. — P. a. r. i. s. 20.20: Konzert.

Dr. P. Strmšek:

Die Einwanderung der Südslawen

(Fortsetzung.)

Allerdings muß man zur Rechtfertigung solcher Ausbrüche erwähnen, daß die Autochthonen nicht einmal davor zurückschreckten Pannonien, Virunum, Juvavum, ja selbst Ostia an der Tibermündung (Boguslawsky, Hist. Slow. II. 237) für slawisch zu erklären. Das nach solchen Etymologien Miklosich selbst Mekka und Medina slawisch zu erklären für möglich hielt (Slaw. Elemente im Magyarischen 46), soll nur zur Charakteristik ihres Wertes als Äußerung des berufendsten Fachmannes hier verzeichnet werden.

Falls es sich auch auf Grund der Etymologie über jeden Zweifel erhaben beweisen ließe, daß schon lange vor der Einwanderung der Südslawen in ihre heutigen Wohnsitze nicht gemein arische, sondern speziell slawische Namen anzutreffen sind, wäre noch immer kein einwandfreier Beweis erbracht. Denn die thrakischen und illyrischen Stämme konnten ja einst in der Urheimat mit den Slawen in Nachbarschaft gelebt und die Namen von ihnen übernommen haben. (Ähnliche Beziehungen finden wir später zwischen den Slawen und Gothen.)

Oder konnten schon einzelne Splitter des slawischen Stammes weit vor der allgemeinen Ansiedlung in der Zeit der Völkerwanderung hieher gekommen sein, eine Hypothese, die früher Jireček (Gesch. d. Bulgaren S. 72 ff) vertrat und gegenwärtig noch Niederle (Sl. St. II. S. 102—172) mit allem Eifer vertritt.

Wenn wir sie ablehnen, so geschieht es, weil wir es für wahrscheinlicher halten, daß sich kompakte Massen zur Auswanderung gezwungen fühlten; zerstreute Teile könnten wir in einem Lande nur als zurückgebliebene Ueberreste ansehen.

Uebrigens sind aber auch die zu dieser Hypothese beigebrachten Be-

weise alles eher als zwingend. Wir wollen nur die Hauptstützpunkte erwähnen: die Peutingersche Mappe (abgedruckt bei Niederle, Sl. St. II. S. 124), aus den Jahren 271 bis 285 (nach Jireček, Gesch. d. Serb. I. S. 68 ist die Karte aus dem 4. Jh.), wo die Veneter verzeichnet erscheinen. Doch, sie sind ganz im Norden bzw. Osten angeführt, was noch keinerlei Schlüsse zulassen kann, da man von ihnen bereits seit Plinius und Tacitus Kenntnis besaß. Weiters wird die Hypothese begründet auf die häufige Wiederkehr des Trajanus-Namen im Südslawischen. (Jireček, Gesch. d. Bulg. S. 73. vgl. auch Niederle.) Besonders lebhaft erhielt sich das Andenken an den Römerkaiser in der Gegend des Eisernen Tores an der Donau, wo seine Brücke und seine Straße war. Wenn man bedenkt, daß die Einrichtungen des Trajanus bis auf den heutigen Tag bewundert werden und geradezu mündliche Ueberlieferung ausmachen, so ist es nur natürlich, daß auch die eingewanderten Slawen die Kunde von ihm übernommen und beibehalten haben, zumal noch die einzelnen Reste der Urbevölkerung an Ort und Stelle geblieben waren. (Als Analogon dazu möchte ich auf den Karl den Großen hinweisen, dessen Name zur Bezeichnung des Königs überhaupt (kral) noch fortlebt.) Der Wert der neuen topographischen Bezeichnungen, auf die sich Niederle ebenfalls zu stützen sucht, wurde schon früher bei der Etymologie der Autochthonen besprochen.

Kos (Izvestja VI. S. 101.) bringt gegen diese Hypothese Vernunftgründe vor: Die einige Jahrhunderte vor der allgemeinen Ansiedlung zugewanderten Slawen wären unter der einheimischen Bevölkerung aufgegangen; die nachkommenden Landsleute hätten sie auch nicht als solche anerkannt, da sie in der neuen Heimat bereits die katholische Lehre angenommen und sich infolge der längeren Trennung bereits Unterschiede ergeben hätten. Es ist nicht leicht denkbar, daß die ersten Zuwanderer den neu Angekommenen zu Liebe die katholische Lehre aufgegeben, ihre Bischöfe vertrieben und die Kirchen eingeweiht hätten. Viel eher wären sie von den Eroberern mit den Unterjochten gleich behandelt worden sein.

So müssen wir nun jede Theorie, sei es von der Urheimat der Slawen in den heute von den Südslawen bewohnten Gebieten oder von ihrer Ansiedlung vor der Völkerwanderung, genauer vor dem Anfang des VI. Jahrhunderts, ablehnen.

Das geschieht aus folgenden Gründen:

1. Ist für die vorerwähnten Theorien kein zwingender Beweis zu erbringen, wenigstens noch nicht erbracht worden.

2. Aus Wahrscheinlichkeitsgründen: denn, wären die Slawen im römischen Reiche autochthon gewesen oder hätten sie diese Gebiete am Anfang unserer Zeitrechnung oder kurz darauf in Besitz genommen, so wäre direkt unverständlich, ja geradezu undenkbar, daß wir die Slawen bei keinem auf uns gekommenen Schriftsteller erwähnt fänden. Auch die illyrischen und thrakischen Stämme können nicht als mit Slawen irgendwie vermischt angesehen werden, da — obgleich schon ihre Sprache von der vergleichenden Sprachforschung von der slawischen geschieden wird — man wenigstens nach dem Auftreten der Slawen darauf sicher irgendwie Bezug genommen hätte.

3. Beweisen auch die Berichte über die kirchlichen Verhältnisse zu der Zeit das Gegenteil:

Sehr bald wurde die katholische Lehre in den Ländern, die heute von Südslawen bewohnt werden, verbreitet. Schon im ersten nachchristlichen Jahrhunderte haben der hl. Hermagoras und Fortunatus das Evangelium in Aquileia gepredigt. Reich an Märtyrern waren schon Istrien, Pannonien und Noricum.

Als im Jahre 323 die katholische Lehre zur Staatsreligion erhoben wurde, wurden Kirchen gebaut und Bischofsitze errichtet, z. B. in Aquileia und Sirmium. Schon früher, im Jahre 303, wurden der Bischof von Poetovium, der hl. Victorinus, und der von Siscia (bei der Mündung der Kulpa in die Save gelegen), der hl. Quirinus ermordet. Es befanden sich überall wohl geordnete kirchliche Verhältnisse, wie wir aus der Lebensbeschreibung des hl. Severinus, von dessen Schüler Eugippius um 510 verfaßt (vgl. Jansen-Schmitz-Kallenberg, Historiogr. S. 14.), erfahren.

Hundert Jahre später wurden die Früchte der Tätigkeit des hl. Severinus in allen jenen Gebieten, wo wir in der darauffolgenden Zeit slawische Ansiedlung finden, vollkommen vernichtet. — Wie wäre dies alles zu erklären, wenn wir annehmen, daß die Südslawen in ihren heutigen Gebieten autochthon sind? Ueber 900 Briefe des Papstes Gregor des Großen (590—604) sind auf uns gekommen. In keinem sucht der Papst die Bewohner Pannoniens und Noricums, — falls wir annehmen, sie seien abtrünnig geworden — für sich zurückzugewinnen, wohl aber Freude darüber zeigt, wenn die Slawen zurückgedrängt wurden, und befürchtet, daß sie nach Italien vordringen könnten.

Die allgemein anerkannte Tatsache, daß die Südslawen noch im VII. u. VIII. Jahrhunderte Heiden waren, erscheint mir nicht nötig näher zu beleuchten. Ich verweise hier nur auf den „Libellus de conversione Bagoariorum et Carantanorum“ aus dem Jahre 873 (nach Leskien, Gramm. d. altbulg. Sprache S. XIII., aus dem Jahre 871., hrg. von Wattenbach in Mon. Germ. hist. XI.), auf die Missionstätigkeit der Salzburger und Freisinger Bischöfe und die Tätigkeit der hl. Apostel Cyrillos und Methodios in Pannonien, gelegentlich ihrer Romreise. (Nach Kos, Izvestja VI. S. 92—100.)

Sport

Die Staatsmeisterschaft

Die jugoslawischen Skimeisterschaften, welche heuer zum erstenmal auf dem Bahren zur Durchführung gelangen, begegnen bereits dem lebhaftesten Interesse. Das Protektorat der Veranstaltung übernahm der Beograder Fremdenverkehrsverein „Putnik“, dessen Obmann Mitković einen wertvollen Preis stiftete.

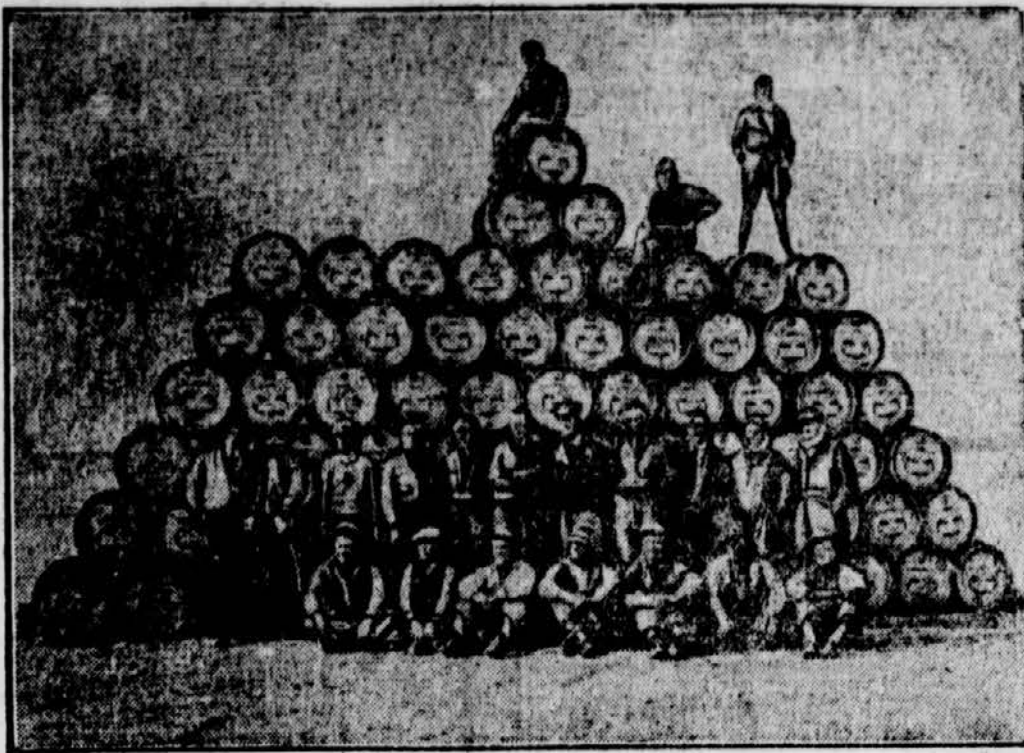
Der Einlauf der Meldungen ist sehr rege, so daß das Rennen einen gewaltigen Kampf unserer besten Fahrer bringen wird. Desgleichen läßt heuer auch die Damenkonkurrenz ein spannendes Rennen erwarten, zumal sich unsere Bahrenläuferinnen mit ganz besonderem Eifer rüsten.

Im Anbetracht der überaus großen Teilnehmerzahl ersucht die Rennleitung alle Interessenten, die dem Rennen beizuwohnen beabsichtigen, sich umgehend bei der Geschäftsstelle des hiesigen Fremdenverkehrsvereins in der Aleksandrova cesta 35 zwecks Uebernachtung anzumelden. Wie wir schon berichteten, sind beide Hütten auf dem „Klopni vrh“ sowie die Befestigung für die Wettbewerber und Funktionäre reserviert. Dafür werden aber in Cinzat beim Pergauer, in Smolnik und in St. Heinrich genügend Nächtigungsgelegenheiten vorhanden sein. Der Weg zum nahen „Klopni vrh“ bietet eine nicht nur interessante, sondern auch überaus leichte Tour für jeden Skifahrer.

Sämtliche Wettbewerber begeben sich mittels des ersten Abendszuges von Fala bzw. Ruše nach Maribor, um hier mit Muß korporativ einzuziehen. Der Festzug wird um 18.40 Uhr seinen Weg vom Hauptbahnhof durch die Aleksandrova cesta, Gosposka ulica auf den Hauptplatz nehmen und sich hierauf durch die Betrijnska ulica in den Burgteller begeben, wo die Verlesung der Resultate und die Preisverteilung vor sich gehen werden.

Generalversammlung des M. D. Der hiesige M. D. hält am Dienstag, den 29. d. um 20 Uhr im Klubzimmer des Cafe „Jabran“ eine Generalversammlung ab, worauf

Der Durst der „Queen Marl“.



des amerikanischen Armeeflugzeuges, während ihres 150-Stunden-Fluges muß gewaltig gewesen sein. Der Inhalt dieser 72 Refordleistung zu vollbringen.

Benzinflüßer, der ihr größtenteils während des Fluges von einem Hilfsflugzeug aus zugeleitet wurde, wurde benötigt, um die

sämtliche Vereine aufmerksam gemacht werden.

: Die Jahreshauptversammlung des Sportklubs „Napib“ findet, wie bereits berichtet, Freitag, den 25. Jänner um 19.30 Uhr im Hotel Halbmond statt, worauf die sämtlichen Mitglieder nochmals aufmerksam gemacht werden.

: S. R. Zelenjcar. Morgen, Donnerstag, den 24. Jänner, Spielerversammlung um 20 Uhr in der Turnhalle. Zwecks wichtiger Besprechung ist das Erscheinen sämtlicher Spieler verbindlich.

: Neue Skitechnik. Im Villenfeld hat Ingenieur Ed. Schmidt eine neue Skitechnik vorgeführt, deren oberster Grundsatz ist: Die Körperbewegung erzeugt und formt die Spur. Auf dem Villenfelder Versuchsfeld tat Schmidt ausführlich dar, daß ein Stenmbogen ohne Rücklage nicht denkbar sei. Trotzdem bisher der Kumpf vorgebeugt und dadurch nur der täuschende Eindruck einer Vorlage erweckt wurde, sei dennoch der Schwerpunkt des ganzen Körpers in der Rücklage gewesen. Als Ingenieur huldigt Schmidt dem Grundsatz, alle Bewegungen mit möglichst geringer Anstrengung auszuführen. Die Skitwelt, die sicherlich jede Verbesserung der weichen Kunst mit Genugtuung aufnehmen wird, sieht sich vor die Aufgabe gestellt, die Entwicklung der neuen Technik mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Volkswirtschaft

× Das Handelsgremium in Maribor macht alle Wirtschaftskreise nochmals darauf aufmerksam, daß heute, Mittwoch, den 23. d. um 20 Uhr im Gambinussaal der Konsulent der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer Herr Zagar aus Ljubljana über die Erwerbssteuereinkommnisse und über die neuen Steuern sprechen wird. Im Interesse aller Erwerbstätigen ist es gelegen, diese seltene Gelegenheit nicht außer acht zu lassen.

× Novifader Probuktenbörse vom 22. Jänner. Alle Notierungen und die Tendenz blieben unverändert. — Umsätze: Getreide 4, Hafer 1, Mais 22 und Mehl 10 Waggons.

× Heu- und Strohmarkt. Maribor, 23. Jänner. Die Zufuhren beliefen sich auf 6 Wagen Heu, das 160—175 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt wurde.

× Konkursabschaffungen. Der seinerzeit über das Vermögen der Kaufleute Anton G. Linger in Maribor, Anton R. u. p. e. r. s. e. l. in Studenci und Cyril S. v. s. t. a. r. i. c. in Pavlovski vrh verhängte Konkurs wurde abgkassiert, u. a. in den ersten Fällen wegen gänzlicher Verteilung der Konkursmasse und im letzten Falle wegen beendeten Zwangsausgleiches.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Der Landwirt

1. Phosphorsäure- und Kalksteigerungen im Heu. Jeder fortschrittliche Landwirt weiß, daß die Knochen viel Phosphorsäure und Kalk enthalten und daß infolgedessen die Jungtiere ein gutes, an Phosphorsäure und Kalk reiches Heu erhalten sollen. Es ist ferner wissenschaftlich festgestellt, daß auch die Milch reich an diesen Nährstoffen ist und daß deshalb Melkmilch ein ganz besonders gutes und nährstoffreiches Heu erhalten sollen, das einen hohen Gehalt an Phosphorsäure und Kalk aufweist. Prof. Dr. Paul Wagner hat mit Thomasmehl durch eine Reihe von Jahren Düngungsversuche angestellt, nach denen infolge Düngung mit Thomasmehl der Phosphorsäuregehalt des Heues stark gestiegen ist. Nähere Angaben hierüber finden sich im Heft 162 der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“, herausgegeben im Jahre 1909. Die chemische Analyse des Heues soll nach Wagner etwa 0.65 bis 0.70% an Phosphorsäure aufweisen. Das Heu schlechter Weisen zeigt dagegen nur 0.20% und auch weniger. Es ist erwiesen, daß Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit bei Fütterung mit demart schlechtem Heu häufig die Folge sind. Das Wohl und Wehe der bäuerlichen Wirtschaften hängt zumeist von einer rentablen Viehzucht und Milchwirtschaft ab. Alle wissenschaftlichen Feststellungen gehen dahin, daß für Weisen und Weiden jetzt dem Thomasmehl schon mit Rücksicht auf die reichen Niederschläge unserer Alpenländer der Vorzug zu geben ist. In Borarlberg, dem vorbildlichen Lande der österreichischen Käseerzeugung, wird dem Thomasmehl als Weisen- und Weidendünger noch aus einem anderen Grunde der Vorzug gegeben. Die Thomasmehldüngung übt nämlich auf die Güte des Emmentaler Käses einen überraschend günstigen Einfluß aus.

1. Verluste der landwirtschaftlichen Betriebe an Phosphorsäure und Kalk. Im großen Durchschnitt dürfte ungefähr um die Hälfte mehr Phosphorsäure und Kalk aus der Wirtschaft durch den Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten ausgeführt werden als K a l k. Eine bedenkliche Verarmung des Bodens an Kalk durch den üblichen Verkauf von Pflanzenprodukten, dann von Milch- und Schlachtvieh ist weniger zu befürchten, sagt Wolff, als der dadurch bedingte Verlust an Phosphorsäure. Denn schon die Menge des ausgeführten Kalks ist gewöhnlich geringer, während die Gesamtmenge im natürlichen Boden eine weit größere zu sein pflegt, als die der Phosphorsäure. Hierzu kommt noch, daß das Kalk unter dem Einfluß der Witterung im Boden verhältnismäßig leicht löslich ist und den Pflanzen zugänglich wird, daß dasselbe ferner durch die tiefwurzelnden Gewächse wie Rüben und Klearten einer oft 1 bis 1½ Meter mächtigen Schicht des Bodens entzogen wird. Außerdem erhält der Boden aus anderen Quellen (Dünger) viel mehr Kalk als Phosphorsäure. Nur dort, wo beträchtliche Mengen Kartoffeln und Rüben geliefert oder an Spiritus, Stärkemehl-

und Zuderfabriken verkauft werden, kann von einer rascheren Verarmung der Böden an Kalk die Rede sein. Nachdem die Böden von Natur aus sehr arm an Phosphorsäure sind und auch der Stallmist und die Jauche wenig von diesem Nährstoffe enthalten, erklärt sich die gute Wirkung einer ausgiebigen Düngung mit einem Phosphorsäuredünger wie Thomasmehl, das durchschnittlich 16% löslicher Phosphorsäure und 50% Kalk enthält, also dem Boden auf einmal zwei wichtige Pflanzennährstoffe zuführt.

Wissensplitter

Peter der Große, Kaiser von Rußland, arbeitete in gemeiner Matrosentracht auf einer Schiffswerft in Amsterdam und Jaan dam als Zimmermann, bis er sich den Meistertitel erworben hatte.

Im Unabhängigkeitskriege der Niederländer wurde Ledergeld als Notmünze herausgegeben.

Karlensische heißen mit ihren Zähnen stählerne Angelhaken durch.

Die Blätter der Jacuapalme im Orinogebiet werden bis 12 Meter lang.

Bücherschau

6. Die erste Jännernummer der Zeitschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände „Der Weg zur Freiheit“, bringt „Betrachtungen zur deutschen Außenpolitik des Jahres 1928“ von dem Präsidenten des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände Dr. Heinrich Schnee M. d. R. Er stellt den deutlichen Rückschlag fest, den die deutsche Außenpolitik in Bezug auf die Befreiung der Rheinlande erlitten hat, den Stillstand der Abrüstungsfrage und die neuen, aus den schwebenden Verhandlungen über die Reparations-, die Ueberwachungsfrage drohenden Gefahren. Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift ist zum Bezugspreis von M. 1.— monatlich (Einzelsheet M. 0.60) durch die Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Berlin NW. 7 oder durch die Post zu beziehen.

6. Robert Michel: Die geliebte Stimme. Roman. Mit einem Nachwort von Paul Wiegler. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6013/14. Geheftet 80 Pf., gebunden 1.20 M. — Eine anmutige, launig-beschwingte Liebesgeschichte, die trotz aller Widerstände glücklicher Erfüllung zueilt.

6. Martin Behaim-Schwarzbach: Lorenz Schaarmanns unzulängliche Ruhe. Novelle. Mit einem Nachwort von Max Sibow. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6906. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf. — „Lebenslauf eines kleinen Mannes und ein große Schicksal“ nennt der Dichter selbst diese Erzählung.

6. Heinrich Hauser: Liebe mit Maschinen. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6891. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf. — Der junge Verfasser dieses kleinen Wertes hat selbst jahrelang im Umgang mit Maschinen von seiner Hände Arbeit gelebt: als Lehrling in einer großen Gießerei, als Arbeiter in einem Hüttenwerk, als Anstreicher im Hamburger Hafen, als Matrose auf großen Ozeandampfern hat er sich eine eigene Anschauung von der „Seele“ der Technik gebildet.

6. Im Kampfe um den geeinigten Nationalstaat (U borbi za ujedinjenu narodnu državu) von Dr. Bogumil Bošnjak. Einbrücke und Betrachtungen aus der Zeit des Weltkrieges und des Entstehens unseres Staates. Zur Erinnerung an das Jahrzehnt der Befreiung u. Einigung hat die Tiskovna zadruha in Ljubljana dieses umfangreiche Werk herausgegeben. Der Verfasser war Mitglied des jugoslawischen Ausschusses in London und war während des Krieges in England, Paris, Rom, u. S. A., in Serbien und auf Korfu persönlich wie schriftstellerisch am Aufbau des Staates tätig. Das Buch ist in serbokroatischer Sprache geschrieben, aber nicht im Stile und nach Art der Zeitungsfeuilletons, sondern auf Dokumente und Tag gebuchvermerke gestützt, wie sich der Verfasser die Begebenheiten von Tag zu Tag notiert hatte. Nach Aussagen gewiegter Persönlichkeiten ist es bis jetzt das beste Buch von allen, die denselben Zeitraum und die Ereignisse behandeln. — Prosch. 120 Dinar. geb. 140 Dinar.

